

nen Krise des Kapitalismus auch Entwicklungsprozesse von Wissenschaft und Technik ein, die allerdings nicht im Interesse der Werktätigen verlaufen wie im Sozialismus, sondern dem Profit dienen. Das drückt sich in der zunehmenden Tendenz zur „Zweidrittelgesellschaft“ aus, in der mindestens ein Drittel der Bevölkerung immer stärker von Sozialabbau, von der „neuen Armut“ bedroht ist. Sozialismus und Imperialismus verhalten sich zueinander wie Feuer und Wasser. Ideologische Koexistenz kann es zwischen ihnen nicht geben.

Studienkurse sind anspruchsvolle Studienform

Als eine neue, besonders anspruchsvolle Studienform werden in bestimmten Bereichen, namentlich im Bildungs- und Hochschulwesen, in Forschung und Entwicklung, Studienkurse gebildet. Sie bieten Genossen mit den entsprechenden Vorkenntnissen die Möglichkeit, sich tiefgründig mit weltanschaulichen Fragen des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Sozialismus und mit der schöpferischen Anwendung der marxistisch-leninistischen Philosophie in der Politik der SED zu beschäftigen.

Einen großen Anteil an der gewachsenen Qualität des Parteilehrjahres haben die 679 Bildungsstätten der Partei in den Bezirken, Kreisen und Großbetrieben. Dieser Tatsache wird in dem vom Sekretariat des ZK am 27. Mai 1987 gefaßten Beschluß zu den Aufgaben der Bildungsstätten Rechnung getragen. Dort wird unter den Pflichten der Bildungsstätten bei der Qualifizierung des Propagandisten des Parteilehrjahres und des FDJ-Studienjahres, der Referenten, Lektoren und Agitatoren der Partei die „systematische politische und weltanschauliche Anleitung und Weiterbildung sowie pädagogisch-methodische Qualifizierung der Propagandisten“ des Parteilehrjahres als vorrangig gewertet. Denn von der Überzeugungskraft der Seminar- und Kursleiter des Parteilehrjahres hängt es in hohem Maße ab, wie die über 2,3 Millionen Kommunisten der DDR politisch-ideologisch gestählt und befähigt werden, als aktive Kämpfer an der ideologischen Front zu wirken.

Im Parteilehrjahr 1987/88 soll sich das propagandistische Niveau der Seminare weiter ausprägen. Das verlangt, sich bei der Beantwortung der Fragen aus der täglichen politischen Massenarbeit weder mit dem tagespolitischen Argument noch mit dem bloßen theoretischen Betrachten des Problems zu begnügen. Stets geht es darum, die klassenmäßige weltanschauliche Position der Partei zu den aktuellen Fragen und Aufgaben und überzeugende Argumente in der Diskussion herauszuarbeiten.

Großes Augenmerk der Schulung der Kandidaten

Das betrifft genauso die niveauvolle Kandidatenschulung, der die Partei auch weiterhin größte Aufmerksamkeit widmet. Jeder Propagandist sollte genau das Maß an politischem Wissen kennen, das die Teilnehmer seines Seminars bereits besitzen. Es ist beispielsweise zu beachten, daß nahezu die Hälfte aller Parteimitglieder bereits Kurse an Parteischulen besucht haben.

„Auch bei dem Abschnitt des differenzierten Studiums, der im kommenden Herbst beginnt“, sagte Genosse Erich Honecker am 6. Februar 1987, „ist die Führung durch die Sekretariate der Kreisleitungen und die Leitungen der Grundorganisationen ausschlaggebend für die Wirksamkeit der Seminare und Studienkurse.“ Dabei erweist sich der Erfahrungsaustausch, die systematische Verallgemeinerung der wirkungsvollsten Methoden als wichtiges Mittel, um Qualität, Ausstrahlungskraft und Niveau des Parteilehrjahres zu erhöhen.